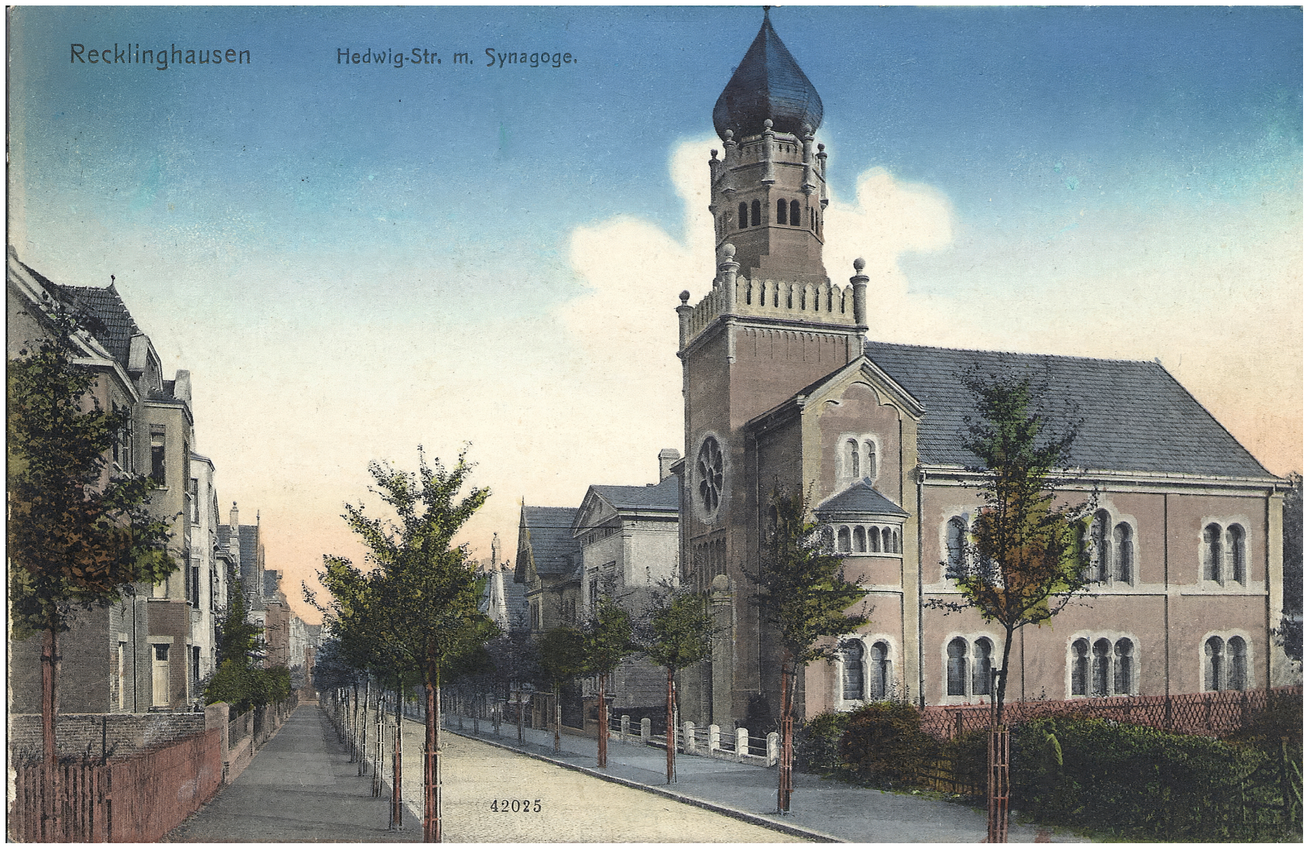

Synagoge an der Limperstraße um 1928 (Institut für Stadtgeschichte)



Synagoge nach der Zerstörung 1938 (Institut für Stadtgeschichte)

DIE SYNAGOGE – EIN „WÜRDIGES GOTTESHAUS“

Am 25. August 1904 fand die feierliche Überführung der Thora-Rollen aus der alten in die neue Synagoge im Westviertel statt. Die erste Synagoge war 1880 als schlichter Backstein-Saalbau (ca. 7 x 9,50m) in der Altstadt an der Klosterstraße/Herzogswall errichtet worden. Inzwischen war mit dem Anstieg der Einwohnerzahl (34.000) auch die jüdische Gemeinde auf 220 Mitglieder gewachsen. Der Thoraprozession durch mit Ehrenbogen und Girlanden geschmückte Straßen folgte am Tag darauf die feierliche Eröffnungsfeier durch Rabbiner Dr. Marx und Kaufmann Stern. Beide verbanden sie mit einem patriotischen wie frommen Wunsch: „Dem Schutze Gottes, der hohen Staatsregierung und unserer geliebten Vaterstadt vertrauen wir dich, heilige Stätte, an.“

Ehrengäste und Ortspresse lobten das „würdige Gotteshaus“ mit der „mächtigen Halle“, der dreiseitigen Galerie und der „vorzüglichen Akustik“. Beauftragt hatte die Gemeinde Recklinghäuser Fachleute, so den Architekten Pohlig, den Bauunternehmer Tillmann und den Kirchenmaler Schröder. Der zweigeschossige 23 x13 m große und 12 m hohe Saalbau bot 120 Männern und die Galerie 110 Frauen Platz. Die Langhaus-Architektur konzentrierte den Blick auf die Bima, den Vorlesebereich, und den besonders hervorgehobenen Thora-Schrein. Außen erinnerte das Hauptportal mit seinen zwei Säulen und den Dekalog-Tafeln an den Tempel. Der 25,65 m hohe Turm darüber war mit dem Davidsstern gekrönt. 1929 konnte die Gemeinde ihre 100-Jahr-Feier und 1930 die Eröffnung des Gemeinde- und Jugendhauses unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft feiern. Wenige Jahre später wurde die Synagoge als „Schandfleck“ und „häßliche architektonische Mißbildung“ (Nationalzeitung 11.11.1938) Zielscheibe der antisemitischen Agitation. In der Pogromnacht des 9./10. November 1938 wurden die Häuser und Geschäfte jüdischer Bürgerinnen und Bürger zerstört und die verhafteten Männer zum Polizeipräsidium verbracht: Vom Plateau aus mussten sie der Inbrandsetzung und Zerstörung von Synagoge, Gemeindehaus und Jüdischer Schule zusehen.

Die am Herzogswall direkt benachbarte Feuerwehr durfte nicht löschen. Als der Versuch zur Zerstörung auch des Turms mit Zugmaschine und Seilwinde misslang, wurde Sprengstoff eingesetzt. Tage darauf erhielt die Gemeinde aus „baupolizeilichen Gründen“ die Aufforderung zum Abriss. Erst 1955 wurde wieder eine kleine Synagoge neben dem Gemeindehaus errichtet. 1997 konnte dort auch die neue, vierte Synagoge der Stadt durch Landesrabbiner Dr. Henry Brandt feierlich eingeweiht werden.

Ein Projekt des Vereins für Orts-
und Heimatkunde Recklinghausen e.V.

Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN